

„Weltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85...



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag — Schriftleitung: Berlin SW 11,...

Weltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

Der Führer: Entschlossener denn je

Adolf Hitler sprach aus dem Führerhauptquartier zum deutschen Volk — Das Schicksal Italiens eine Warnung für Feiglinge — Deutschland wird den Endsieg erringen

DNB. Führerhauptquartier 10. September. Der Führer hielt am Freitagabend aus...

„Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Befreit von der schweren Last der seit langer Zeit auf uns drückenden Erwartung, lehre ich...

Als England und Frankreich im September 1939 an das Deutsche Reich den Krieg erklärten...

aus dem Kriege auszuscheiden und damit Italien selbst erst recht zum Kriegsschauplatz zu machen...

Ja, noch eine Stunde nach Bekanntgabe des Besatz erklärte der italienische Generalstab...

Hilfe bis zur Grenze des Möglichen

Der Kampf in Polen war zu dieser Zeit ebenso entsetzend wie der in Norwegen und der gegen Frankreich...

herangezogen, was Deutschland in dem gemeinsamen Schicksalskampf für seinen Bundesgenossen...

Harte Maßnahmen gegen Italien notwendig

Meine Volksgenossen! Nachdem ich schon seit zwei Jahren der steigenden Einfluß dieser auch gegenüber den sozialen Aufgaben Italiens...

Die Besatz der internationalen Währungsvereinskomplex, den deutschen Währungsreform...

Das gemeine Spiel der Verräterclique

Das Deutsche Reich und ich als Führer konnten aber diese Haltung nur einnehmen im Bewußtsein der Tatsache...

der einen Sorge für sein Volk lebte, nun in die Ebene eines gemeinen Verräters hinabstieß...

Ich erwarte treueste Pflichterfüllung

Im Jahre 1939 mußten wir allein und verlassen die Kriegserklärungen unserer Gegner entgegennehmen...

Ich erwarte nun gerade in dieser Zeit, daß die Nation mit verbissenem Trotz auf sämtlichen Gebieten...

Das letzte ausführende Moment zu dem schon lange beschlossenen Staatsstreik war aber die Forderung...

Ich war und bin glücklich, diesen großen und treuen Mann als mein Freund anzuerkennen zu dürfen...

Ich habe deshalb auch schon am 1. September 1939 im Reichstag erklärt, daß weder Zeit noch Wegvergnügen das deutsche Volk jemals niederzulegen werden...

ihm selbst, von seinem Einsatz und seiner Opferbereitschaft die Erhaltung unseres Volkes, das Schicksal und die Zukunft vieler Generationen abhängen.

Da kann daher auch dem deutschen Volk, den Männern und Frauen der Heimat, den Soldaten an der Front mit Worten nicht danken für das, was sie tun, was sie willig ertragen und gebuldig erdulden. Diesen Dank werden einmal kommende Geschlechter aussprechen in der Erkenntnis dessen, daß ihr freies und loyales, geliebtes Vaterland die Frucht des Opfers unserer Zeit ist. Sie selbst sind unendlich stolz, der Führer dieses Volkes sein zu dürfen und dem Herrgott dankbar für jede Stunde, die er mir schenkt, durch meine Arbeit den größten Kampf unserer Geschichte zu einem erfolgreichen gestalten zu können.

Die zum Schutze der deutschen Interessen angelegten des Vorgesanges in Italien angeordnet

## Rom von deutschen Truppen besetzt Die italienische Wehrmacht besteht nicht mehr

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. September:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgendes bekannt:

Die verlässliche Regierung Badoglio's hatte in den letzten Wochen zur Vorbereitung ihres Abfalls alle Kräfte um Rom versammelt und die Stadt selbst gegen die außerhalb Roms liegenden deutschen Truppen in Verteidigungszustand versetzt. Als Begründung wurde die Gefahr einer feindlichen Landung westlich Roms angegeben. Seit der Kapitulation Italiens am 8. September abends hatten sich um Rom Kämpfe zwischen deutschen und italienischen Truppen entwickelt. Der deutsche Oberbefehlshaber Süd, Feldmarschall von Vietinghoff, zog Wehrtruppen heran, leitete den Angriff auf Rom ein und stellte dem Kommandanten ein Ultimatum. Unter diesem Druck hat der italienische Befehlshaber in Rom in einem Umkreis von 50 km kapituliert. Die Entlassung der italienischen Truppen ist im Gange. Die Verbindung mit der deutschen Armee im Raum von Neapel und Salerno ist hergestellt. Den Schutz der Vatikanstadt wird die deutsche Wehrmacht übernehmen. In Oberitalien hat Feldmarschall Rommel mit den Divisionen seiner Heeresgruppe nach einem kurzen, aber von unseren Truppen mit tiefer Erbitterung geführten Kampf die italienischen Verbände zur Kapitulation gezwungen. Wägen und Geschütze, die von Rängen und Tälern nach Oberitalien fliehen, sind ungehindert in unserer Hand, die kugelförmige Röhre mit Genua und La Spezia besetzt, das Giff-Tal und die Städte im Raum von Bologna, Verona, Cremona gesichert, Triest nach kurzem Kampf genommen. Mehr als 90 000 Italiener sind allein dort entlassen worden.

In Süditalien hat die 4. italienische Armee ihre Waffen ohne Zwischenfälle an die Truppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt abgegeben. Die Küste von Toulon bis Mentone ist von uns besetzt.

Auf dem Balkan hat sich die Masse der italienischen Kommandobehörden in verhältnismäßig großer Zahl den Verbänden des deutschen Oberbefehlshabers Generalfeldmarschalls von Weichs begeben. Die Divisionen der italienischen Gruppe Ost in Tirana und der 11. italienischen Armee in Athen haben größtenteils die Waffen schon niedergelegt. Die in der Ägäis befindlichen italienischen Kriegs- und Handelsfahrzeuge sind von der deutschen Kriegsmarine übernommen. Die bisher italienischen Flugplätze an der adriatischen Küste sind besetzt. Nur ganz vereinzelt sind noch Kämpfe im Gange. Die Küste mehren sich, in denen überall italienische Verbände zur deutschen Wehrmacht übertraten, um den Kampf weiterzuführen.

Damit ist ein Verrat, wie er größer und hinterhältiger in der Geschichte kaum zu finden ist, auf die Verräter selbst zurückzuführen. Die italienische Wehrmacht besteht nicht mehr. Was aber für einige Zeiten bestehen bleiben wird, ist die Verachtung der Welt für die Verräter.

### Flucht der Flotte bereitet

Berlin, 11. September. In Italien schritten die deutschen Truppen am 9. September zu energischen Aktionen. Wo durch den Verrat der Regierung Badoglio italienische Truppen den deutschen Maßnahmen zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Briten und Nordamerikaner entgegenzuwirken versuchten, wurde der Widerstand in einzelnen Zuspäen gebrochen. Die betragsreiche italienische Truppenstärke konnten durch das entschlossene Auftreten deutscher Kommandoführer kampflös erzwungen werden. Mehrere ehemalige Mitläuferverbände gliederten sich in die deutsche Wehrmacht ein, die wichtige Schlüsselstellungen besetzte.

Hierauf gestützt, führten unsere in Süditalien liegenden Truppen den Kampf gegen die Briten und Nordamerikaner erfolgreich fort. Nachdem sie auch dort, insbesondere im Küstengebiet der Bucht von Genua, italienische Einheiten zur Waffenlieferung veranlaßt hatten, griffen sie im Verein mit der Luftwaffe den am Vorgee von Salerno gelandeten Feind an. Sie hinderten die im Schutz harter Flieger- und Kriegsschiffverbände an Land gelangenden Briten und Nordamerikaner. Kampffliegergeschwader griffen fortgesetzt in die Kämpfe ein und bombardierten feindliche Landungsbecken und Schiffsziele im Küstengebiet. Nach bisherigen, noch unvollständigen Meldungen wurden dabei zahlreiche Transporter, Landungsboote und Kriegsschiffe erheblich getroffen und ein schwerer Kreuzer, ein Transporterschiff von 9000 BRT, sowie 6 große Landungsboote für Panzerkampfwagen zerstört.

Durch die rechtzeitige Zusammenfassung harter Fliegerkräfte im italienischen Raum war es auch möglich, die beachtliche Flucht italienischer Flotteneinheiten zu vereiteln. Mehrere aus Spezia ausgelassene Kriegsschiffe wurden in den jadrinischen Gewässern von Kampffliegern gestoppt und mit Bomben angegriffen.

Maßnahmen sind sehr hart. Soweit sie Staaten betreffen, verlaufen sie schon jetzt planmäßig und erfolgreich. Das Beispiel des Verrates Jugoslawiens hat uns schon vorher eine heftige Aufführung und wertvolle Erkenntnisse gegeben.

Das Schicksal Italiens selbst aber mag alle auch eine Lehre sein, um in Stunden der stärksten Bedrängnis und der bittersten Not niemals dem Gebot der nationalen Ehre zu entsagen, treu zu unseren Bundesgenossen zu stehen und gläubigen Herzens das zu erfüllen, was die Pflicht zu tun uns auferlegt. Dem Volke, das diese Pflichten vor der Vorsehung bezeugt, wird am Ende der Mächte alle Lohn den Lorbeer der Sieger und damit den Preis des Lebens reichen.

Dies muß und wird aber unter allen Umständen Deutschland sein."

Nach vorläufigen Meldungen wurde ein Schlachtschiff zerstört und ein Kreuzer und ein Zerstörer von schweren Bomben so stark beschädigt, daß auch mit ihrer Besetzung zu rechnen ist. Außerdem lagert Treffer auf einem weiteren Schlachtschiff sowie einem Kreuzer und einem Zerstörer. Eine zweite Gruppe der italienischen Flotte verfuhr, von dem griechischen Hafen Patras aus in See zu gehen. Sofort angreifende Kampf- und Sturzkampfflugzeuge legten mit Bomben und Vorwänden eine dicke Sprengzone vor diese Schiffe und zwangen sie so, in den Hafen zurückzufahren. Nur ein einziges Torpedoboot konnte im Schutz der Dunkelheit entkommen. Durch ihr rasches, energieloses Zurückgehen haben sich unsere Heeres- und Luftwaffenverbände somit im ganzen italienischen Raum die Grundlagens für eine erfolgreiche Fortführung des Kampfes gegen die britisch-nordamerikanischen Landungstruppen geschaffen.

### Albanien besetzt

Berlin, 11. September. Schnelle deutsche Truppen marschierten in Durchführung der Maßnahmen, die durch die bedingungslose Kapitulation und den Verrat Badoglio's notwendig wurden, in Albanien ein. Sie besetzten die strategische Balona und Durazzo sowie die Stadt El Balan. An der troatischen Adriaküste wurde die Hafenstadt Ragusa besetzt. Rängs der gesamt-

## Die Betrüger sind bereits die Betrogenen

Die ehrenrührigen Bedingungen des Waffenstillstandes für Italien

1. h. g. Berlin, 11. September.

Mit der gewohnten Schnelligkeit und Zuverlässigkeit hat die deutsche Wehrmacht jene Maßnahmen zur Durchführung gebracht, die zwar seit dem 8. Juli in Erwartung des Verrats des Marschalls von Staifen und Verrats von Abdis Alaba Badoglio vorbereitet, am 8. September aber in der Stunde des Bekanntwerdens des bereits am 3. September unter Verletzung des deutsch-italienischer Bündnisses und des Dreierpaktabkommens erfolgten und heimlich abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrages ausgeführt wurden. Dieser Krieg wird um die Sicherheit und Zukunft Europas geführt. Es ist der Krieg eines ganzen Kontinents gegen einen Einzigen und Ausbeutung auf dieser Grundlage hat sich auch das Bündnis des faschistischen Italiens mit dem nationalsozialistischen Deutschland auf. König Viktor Emanuel und sein Ratgeber Badoglio verrieten also nicht nur die Sache des italienischen Volkes, dessen Freiheit und Größe, sondern auch die Sache des Bundesgenossen Deutschland und die Sache Europas. Mit um so größerer Verachtung fällt die Weltöffentlichkeit, soweit sie nicht vom englischen Hund oder amerikanischen Dollar beherrscht wird, das Urteil über das Verräterpaar.

Daß diejenigen, die Deutschland betrügen wollten, nun, knapp eine Woche nach der bedingungslosen Unterwerfung, selbst schon die Betrogenen sind, ist eine bittere Ironie des Schicksals. Ein Teil des italienischen Volkes muß zuerst gestanden haben, daß der Krieg zu Ende sei, wenn Waffenstillstand geschlossen würde, und daß es ihnen dann wieder gut gehen werde. Weit gefehlt! Der Verräter Badoglio hat das Feld in Italien dem Feind als Kriegsschauplatz ausgeliefert, also gerade das getan, was die Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland verhindert hätte. Der Verräter Badoglio hat mit seiner Unterfertigung Italiens aus der Liste der Großmächte gestrichelt, indem er bereits im Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet, die so ehrenrührig sind, daß keine Seiten nicht den Mut aufbringen, sie zu unterschreiben. Das italienische Volk, soweit es dem König und Badoglio auf dem Wege der Schande folgt, hat also zwar Waffenstillstand, kennt aber nicht die Bedingungen desselben. Badoglio weiß, warum er sie nicht bekennt. Denn zu ihnen gehören allem Anschein nach die Landungsaktion der Briten in Kalabrien, die Bombardierung der Zivilbevölkerung Neapels und überhaupt auch Maßnahmen über das Schicksal des Duce. Sie enthalten die Zustimmung des unmittelbaren Vorgesetzten und Verrats an Deutschland und den Verrat auf die Souveränität der italienischen Inseln, womit Italien in die Lage Neapels verlegt wird. In der Verräter Badoglio, der sich in einer Proklamation an das italienische Volk wandte, gab zu, daß er unterworfen habe, daß Italiener als Kanonensutter gegen Deutschland eingeseigt werden sollen.

Die Anglo-Amerikaner haben der Verräterische solche Bedingungen stellen können, weil sie das Verhalten des gleichen Königs und sein verräterisches Spiel mit den damaligen Mittmächtigen im Jahre 1915 nicht vergessen hatten. Er, der aus dem Hause Savoien stammt, hat sich als ein echter Angehöriger jenseitig be-

ten Diktate der Vbrin legen die Einheiten der italienischen Wehrmacht, überall ohne Zwischenfälle, die Waffen nieder. Die einbeschalteten Küstenbatterien und sonstigen Wehrkräfteanlagen wurden von deutschen Spezialkommandos übernommen. Die Bevölkerung verließ sich überall ruhig. In Albanien und Montenegro kam es spontan zur Bildung von Freikorps aus der eingeseigten männlichen Bevölkerung, die sich der deutschen Führung unterstellten.

Ergänzend wird ferner gemeldet, daß italienische Fallschirmtruppen und andere Eliteformationen sowohl in Italien selbst wie in Süd- und Ostitalien zum Einsatz gekommen sind, in der Reihen der deutschen Wehrmacht aufgenommen zu werden.

### In Griechenland

Berlin, 11. September. Im Südosteuropäischen Raum haben die italienischen Truppen, die von den deutschen Besatzungstruppen, die deutsche Unterstützung, nicht nur in der Bekämpfung der Waffen und der Flugzeuge, ohne vorhergehende Schmutzereien erfüllt. Im Laufe des Donnerstags war die Waffenabgabe aus dem griechischen Gebiet im allgemeinen durchgeführt. Auch auf Kreta legten die italienischen Verbände ohne weitere Zwischenfälle die Waffen nieder. Einige Truppenteile haben um Aufnahme in die Reihen der deutschen Wehrmacht. Die in griechischen Häfen liegenden italienischen Kriegs- und Handelsfahrzeuge wurden von deutschen Truppen übernommen. Sämtliche italienische Flugplätze im Südostraum befinden sich in deutscher Hand, wobei alle Flugzeuge sichergestellt wurden.

### Im Raum von Neapel

Berlin, 11. September. Einem Vernehmen nach konnten auch die im Raum von Neapel liegenden italienischen Verbände nach vorübergehenden örtlichen Kämpfen um großen Teil vernichtet werden, die Waffen niedergelegt. Während eine Reihe italienischer Einheiten sich der deutschen Führung unterstellten, ließen andere italienische Truppenteile zu dem Golf von Salerno gelandeten Amerikanern über und nahmen mit der Waffe in der Hand an den Kämpfen gegen die deutschen Verbände teil. Sie erlitten dabei schwere Verluste.

### Die Flucht des Verräters

Rom, 10. September. Wie die italienische Staats-Agentur am Freitag amtlich mitteilte, hat der verlässliche Marschall Badoglio Rom verlassen und dem Marschall Cavoglia, für Rom die Hauptstadt Wehrmacht und Funktionen der Koordination militärischer Charaktere übertragen, womit die Verräterische Kommando die deutschen Truppen gemeint sein dürfte.

## Feindliche Stützpunkte auf Spitzbergen zerstört

Schlacht im Donzbeden geht weiter — Die deutschen militärischen Maßnahmen in Italien verlaufen erfolgreich — Heftige Kämpfe in der Bucht von Salerno — Bis jetzt 200 000 BRT, zum Teil vernichtet getroffen — Flüchtender italienischer Flottenverband gestellt — Ein Schlachtschiff zerstört.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Donzbeden geht unter erbitterten und wechselvollen Kämpfen weiter. Südlich Neapel und im Kampfgebiet von Chorzow wurden zahlreiche Angriffe unter hohen feindlichen Panzerverlusten abgewehrt. Auch an mehreren Stellen des mittleren Frontabschnitts, besonders bei Ronopol, an der Desna, bei Ritzow und westlich Wisma griff der Feind erneut an. Er wurde in harten Kämpfen blutig abgewiesen. Die Sowjets verloren gestern 87 Panzer.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände führten schwere Bombenangriffe gegen einige Orte in den besetzten Westgebieten, wobei besonders die Bevölkerung von Paris und Boulogne empfindliche Verluste hatte. Deutsche Luftabwehrverbände schossen zehn feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 9. September griffen deutsche Westreitkräfte und eingeschiffte Truppenteile des Heeres militärische Stützpunkte und Operationsanlagen des Feindes auf Spitzbergen überfallig an. Der Verlust der Küste durchgeführte Unternehmensmaßnahmen untere Kriegsschiffe die feindlichen Küstenbesatzungen nieder und schufen damit die Voraussetzung für die Landung der Heeresverbände. In vorbildlicher Zusammenarbeit wurden alle erforderlichen Anlagen und Einrichtungen der Insel, vor allem Funk- und Wetterstationen, Sägen- und Verladeeinrichtungen, Elektrizitäts- und Wasserwerk, mehrere im Ausbaub befindliche Kohlenbergwerke sowie ausgebaute Kohlenlager und große Brennstoffmengen, umfangreiche Munitionsvorräte und Proviantlager in der Luft gelovnet, durch Brand gesetzt oder aufgeschafft. Der Feind erlitt empfindliche blutige Verluste. Außerdem wurde eine Anzahl Gefangener erbebracht. Die eigenen Verluste sind gering. Der Verband ist wieder in seine Stützpunkte zurückgeführt.

Die deutschen Maßnahmen gegen den Verrat der Regierung Badoglio haben sich überall auf dem Balkan, in Oberitalien und in Süditalien zum Erfolg geführt. Die Waffe der

mehr Kriegsschauplatz geworden ist, wie der Bericht des DNB, vom Freitag meldet.

In England macht sich zunächst ein weiterer Optimismus breit. Er hat bereits dazu geführt, daß ernst zu nehmende Londoner Kreise diesen in keiner Weise teilen, sondern ihn vielmehr für gefährlich halten, da er zumwiegend schwerer Entschlossenheit herbeizuführen müßte. Militärische Kreise Englands sind der Ansicht, daß die deutsche Stellung in Italien, vor allem im Norden, außerordentlich stark ist und daß man keinesfalls mit einer militärischen Spargang, wie sie mancher Leute einbildet, rechnen könne. Der letzte Widerstand, den die deutschen Truppen den Bemühungen der Alliierten entgegenzusetzen, die von ihnen an der italienischen Westküste gebildeten Brückentöpfe zu erweitern, sei ein Zeichen dafür, vorwiegend schwerer Aufgabe Generaloberkommando auf italienischem Boden liege. In einem Bericht über die Einnahmen von dem Hauptquartier Eisenhomers in der letzten Woche. Die Alliierten haben zwar betragsreiche feindliche Einheiten an der italienischen Küste gefangen, aber diesen Einheiten ist ein sehr schwerer deutscher Widerstand entgegengetreten. Diesen Widerstand müssen wir brechen, wenn wir von einem Erfolg reden wollen. Am Morgen machten die Alliierten Streiträfte, die im Gebiet von Neapel landeten, kritische Stunden durch, denn die Verteilung und Verletzung eines Brückentopfes ist keine leichte Aufgabe. Generaloberkommando haben wir bisher noch keine Nachrichten über die Einnahmen von größeren Städten oder strategisch wichtigen Punkten. Somit kann auf jeden Fall schon gelangt werden: Es besteht keinerlei Anzeichen irgend einer Schwächung des deutschen Widerstandes.

Am Morgen beschäftigt sich der Londoner Rundfunk mit einem Zynismus fonderlicher. Ein Rundfunksprecher selbstverständlich, wie die italienische Presse und der italienische Rundfunk auf direkte Anweisung Badoglio's verurteilt habe, die Deutschen irre zu führen. Mit welchem Verlagen wird erzählt, noch wenige Stunden vor der Bekanntgabe der Kapitulation, fünf Tage, nachdem bereits der Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen war, habe der römische Regierungsrat der Welt verkündet. Italien werde auf weitestmöglich feindlichen Widerstand leisten, sich durch keinerlei Drohungen einschüchtern und durch keinerlei Verprechungen verführen lassen. Raum eine halbe Stunde, bevor Marschall Badoglio die Kapitulation bekanntgab, habe Radio Rom noch einmal eine Sendung gleicher Art verbreitet.

Die Entwicklung der Ereignisse in Italien, die jedem eingetretten ist, und die bekannten militärischen Maßnahmen Deutschlands haben unterdessen der Welt bewiesen, daß die Führer der deutschen Stellen durch betrugliche Erklärungen, die demgegenüber in keiner Weise hinter die Fiktion führen können.

### Bekanntnis zur neuen faschistischen Nationalregierung

Bukarest, 11. September. Zahlreiche Mitglieder der italienischen Kolonie Rumäniens haben sich bereits am gestrigen Donnerstag spontan zur neuen faschistischen Nationalregierung bekannt. Bei der Dienststelle des Generalmajors Medvedev von wehrfähigen Italienern ein, die als Freiwillige in eine faschistische Kampfeinheit eingetretet zu werden wünschen, um für dieselben Ziele, für die sie bisher kämpften, auch weiterzukämpfen zu können.

### Feindliche Stützpunkte auf Spitzbergen zerstört

Schlacht im Donzbeden geht weiter — Die deutschen militärischen Maßnahmen in Italien verlaufen erfolgreich — Heftige Kämpfe in der Bucht von Salerno — Bis jetzt 200 000 BRT, zum Teil vernichtet getroffen — Flüchtender italienischer Flottenverband gestellt — Ein Schlachtschiff zerstört.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Donzbeden geht unter erbitterten und wechselvollen Kämpfen weiter. Südlich Neapel und im Kampfgebiet von Chorzow wurden zahlreiche Angriffe unter hohen feindlichen Panzerverlusten abgewehrt. Auch an mehreren Stellen des mittleren Frontabschnitts, besonders bei Ronopol, an der Desna, bei Ritzow und westlich Wisma griff der Feind erneut an. Er wurde in harten Kämpfen blutig abgewiesen. Die Sowjets verloren gestern 87 Panzer.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände führten schwere Bombenangriffe gegen einige Orte in den besetzten Westgebieten, wobei besonders die Bevölkerung von Paris und Boulogne empfindliche Verluste hatte. Deutsche Luftabwehrverbände schossen zehn feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 9. September griffen deutsche Westreitkräfte und eingeschiffte Truppenteile des Heeres militärische Stützpunkte und Operationsanlagen des Feindes auf Spitzbergen überfallig an. Der Verlust der Küste durchgeführte Unternehmensmaßnahmen untere Kriegsschiffe die feindlichen Küstenbesatzungen nieder und schufen damit die Voraussetzung für die Landung der Heeresverbände. In vorbildlicher Zusammenarbeit wurden alle erforderlichen Anlagen und Einrichtungen der Insel, vor allem Funk- und Wetterstationen, Sägen- und Verladeeinrichtungen, Elektrizitäts- und Wasserwerk, mehrere im Ausbaub befindliche Kohlenbergwerke sowie ausgebaute Kohlenlager und große Brennstoffmengen, umfangreiche Munitionsvorräte und Proviantlager in der Luft gelovnet, durch Brand gesetzt oder aufgeschafft. Der Feind erlitt empfindliche blutige Verluste. Außerdem wurde eine Anzahl Gefangener erbebracht. Die eigenen Verluste sind gering. Der Verband ist wieder in seine Stützpunkte zurückgeführt.

Die deutschen Maßnahmen gegen den Verrat der Regierung Badoglio haben sich überall auf dem Balkan, in Oberitalien und in Süditalien zum Erfolg geführt. Die Waffe der

### Der finnische Wehrmachtbericht

Helsinki, 10. September. Der finnische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Auf der Karelschen Landenge wurde der mit Feuertorbereitung unternommene Angriff einer kleinen feindlichen Abteilung abgewiesen. Im südlichen Teil der Ostfront und in der Gegend von Uhtua wurde eine kleinere feindliche Abteilung, die gegen unsere Stellung vorrückte, vertrieben. Die Aufklärungsaktivität war auf der Karelschen Landenge und in der Gegend von Uhtua sehr lebhaft. In den übrigen Frontabschnitten nichts von Bedeutung.





**Ordnung**

Über die Beschlagnahme und Inanspruchnahme von Maschinen und Geräten in Betrieben der Milch- und Fettwirtschaft.

Auf Grund der §§ 3 Abs. 3, § 3b und 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1645) und der mit gemäß der Bekanntmachung vom 13. Oktober 1939 (RWB. I S. 2034) erteilten Ermächtigung wird mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

- (1) Unbenutzte Maschinen und Geräte, die sich in Bes- und Bearbeiterbetrieben von heutigen und ehemaligen Mitgliedern der Hauptvereinigung der Deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft befinden, werden mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt.
(2) Maschinen und Geräte im Sinne der Verordnung sind alle technischen Betriebsmittel, die dem Betriebe des Bes oder Bearbeiterbetriebes zu dienen-geeignet sind. Hierzu gehören auch Spezialfahrzeuge, Transportgefäße, Kraftmaschinen, Wannen, Laboratoriumseinrichtungen sowie kleine Geräte und anderes Zubehör.
(3) Als unbenutzt gelten die Maschinen und Geräte, die für die Betriebszwecke nicht verwendet werden oder die von dem Betrieb bei verfallener Ausnutzung der übrigen vorhandenen Maschinen und Geräte freigestellt werden können oder die sich in stillgelegten Betrieben befinden.

Werden Bes- oder Bearbeiterbetriebe, die Mitglieder der Hauptvereinigung der Deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft sind, stillgelegt, so gelten mit Eingang des Stilllegungsbefehles die Maschinen und Geräte des stillgelegten Betriebes als beschlagnahmt ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Stilllegung für dauernd, auf bestimmte oder unbestimmte Zeit handelt.

(1) Die beschlagnahmten Maschinen und Geräte sind innerhalb 14 Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung oder nach Empfang des Stilllegungsbefehles von den betroffenen Betrieben zu melden, und zwar:
a) an den Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Kummarf, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 17/18, soweit es sich um Molkereien und Käseereien handelt.
b) an die Hauptvereinigung der Deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft, Berlin W 35, Potsdamer Str. 92, soweit es sich um Dauermilchbetriebe, Schmelzwerke, Sämlinien, Margarinefabriken, Käsefabriken und Hersteller von Backfettparmalin und Mayonnaisen handelt.

(2) Die Meldung hat zu enthalten:
1. Die Bezeichnung der beschlagnahmten Maschinen und Geräte (H. S. 1 Abs. 2),
2. ihre Größe oder Leistung,
3. den Hersteller,
4. das Bau- bzw. Herstellungsjahr.

Die Beschlagnahmten Maschinen und Geräte sind denjenigen Betrieben oder Dienststellen zur Übernahme anzubieten, die von der Hauptvereinigung der Deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft bzw. von dem zuständigen Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband benannt werden. Die Übernahme kann in der Form eines Kauf-, Miet- oder Pachtvertrages für eine angemessene Frist erfolgen. Können sich die Parteien über die Art der Übernahme nicht einigen, so entscheidet das Landeswirtschaftsamt auf Vorschlag der Hauptvereinigung der Deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft bzw. des ihr angehörenden zuständigen Wirtschaftsverbandes.

Die Verordnung über die Wirkung der Beschlagnahme vom 4. März 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 551) gilt sinngemäß.

Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Berlin, den 6. September 1943. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Landeswirtschaftsamt für den Wirtschaftsbereich Mark Brandenburg. In Vertretung: S i n f c h.

Schiffferien 1943 Der Herr Regierungspräsident in Potsdam hat durch Verfügung vom 1. September 1943 - II A 2092 - (Amtliches Schulblatt 1943, S. 71) die Schiffferien für die Volks-, Haupt- und Mittelschulen in den Orten mit höheren Schulen, wie folgt, festgesetzt:
Festtag: Sonntag, den 21. September 1943.
Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 4. Oktober 1943.
Diese Ferienzeiten gelten für die unter A und B meiner Bekanntmachung vom 8. Juni 1943 (Leitender Kreisblatt-Ausgabe 136 vom 12/13. Juni 1943) aufgeführten Orte des Kreises Teltow. I. III Sch. Weg./Rr. Berlin, den 8. September 1943.

Der Landrat des Kreises Teltow Dr. Schellen Ministerialrat a. D., stellv. Landrat. Auf dem Truppenübungsplatz Jossen wird sofort geschossen. Geheperrt ist:
1. Am 18. 9. 43 von 13 bis 18 Uhr, am 17. 9. 43 von 13 bis 18 Uhr das Truppenübungsplatzgelände nördlich der Chaussee Wünsdorf-Zehrendorf-Topfgrün.
2. Am 18. 9. 43 von 10 bis 16 Uhr der gefamte Truppenübungsplatz einschließlich der Chaussee Wünsdorf-Zehrendorf-Topfgrün. I. III Berlin, den 10. September 1943.

Der Landrat des Kreises Teltow Dr. Schellen Ministerialrat a. D., stellv. Landrat. Betr. Lebensmittelfarten für die 54. Zufüllungsperiode Die Ausgabe erfolgt für die Volksgenossen der Zellen 01 bis 03 am Montag, den 13. d. M., und für die Volksgenossen der Zellen 04 bis 07 am Dienstag, den 14. d. M. Ausgabezeit: Nachmittags 10 bis 12 Uhr. Ausgabezeiten: 8 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Jossen, 11. September 1943. Der Bürgermeister Dr. Segebad e, f. Bürgermeister.

Wichtig! Die Diensträume des Finanzamts Teltow befinden sich jetzt in Berlin-Charlottenburg 2, Aneebstr. 35/38. Der Vorsteher des Finanzamts Teltow.

Für alle Gratulationen Geschenke und Blumen zu unserer Vermählung danke wir hiermit herzlichst, auch für die Wünsche zur Taufe unserer Tochter Gertrud Irene. Hermann Thieke u. Frau Irene geb. Stachurski. Schönefeld, 7. Sept. 1943.

Schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein innig geliebter Sohn, Onkel und Neffe Gefreiter Hermann Gericke Erbhofbauer im blühenden Alter von 33 Jahren bei den Abwehrkämpfen bei Rukajalosawaja am 12. Aug. 43 sein junges Leben lassen mußte. Er wurde auf einem Heldenfriedhof mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe begeben. In tiefer Trauer Hermann Gericke als Vater und alle Verwandten. Glienicke, 11. Sept. 1943. Ruhe sanft in fremder Erde!

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen, erheile ich mir die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein innig geliebter Mann, unser einziger lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager Fahnenjunker - Oberwachtmeister Otto Biehl \* 3. 12. 12 \* † 9. 8. 43 Inh. d. E. K. I. KL u. Ostmedaille bei den schweren Kämpfen im Raum von Bjelgorod den Heldentod fand. In tiefer Trauer: Hildegard Biehl geb. Lüben Otto Biehl und Frau Else Gröncke geb. Biehl Albert Gröncke, Obergfr., z. Zt. im Felde Robert Lüben und Frau Erich Lüben, Insp., z. Zt. im Felde Elisabeth Lüben geb. Riedel Hans Lüben, Obergfr. (Stalingradkämpfer) Robert Lüben, Feldw., z. Zt. im Felde und alle Anverwandten. Zossen Kaiserslautern im September 1943.

In tiefem Schmerz geben wir hiermit bekannt, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Panzergrenadier Wilhelm Schöensee im blühenden Alter von 19 Jahren am 4. August bei den Kämpfen auf Sizilien sein Leben ließ. In tiefer Trauer: Die Eltern Wilhelm Schöensee, Martha Schöensee geb. Wehlmann Werner, Bruder, z. Zt. RAD, Christel, Schwester Kurt, Bruder. Ruhe sanft in fremder Erde! Diedersdorf, 9. Sept. 1934. Die Gedenkfeier findet am Sonntag, dem 19. September, in der Kirche zu Diedersdorf statt.

In festem Glauben und mit einer tiefen Sehnsucht im Herzen, uns noch einmal wiederzusehen, erheile ich die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Obergreiter Karl Gohr Inhaber der Ostmedaille bei den schweren Kämpfen im Osten am 28. Juli 1943 im blühenden Alter von 32 Jahren den Heldentod fand. Sein einziger Wunsch, seine Lieben in der Heimat bald wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. In unsagbarem Schmerz Karl Gohr und Frau geb. Bost als Eltern Gefreiter Franz Hochow, z. Zt. im Felde, und Frau geb. Gohr und Kinder Richard Gohr und Frau geb. Schneider u. Kinder Obergreiter Walter Rabe und Frau geb. Gohr und Kinder Oberfeldwebel Paul Gohr und Helene Kaiser als Bruder nebst Braut Else Gohr als Schwester sowie alle Verwandten. Diedersdorf, 8. Sept. 1943. Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 12. September, nachmittags 4 Uhr, in der hiesigen Kirche statt.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, lebensfroher, junger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat Paul Glaser im blühenden Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen bei Rukajalosawaja am 12. Aug. 43 sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Es war ihm nicht vergönnt, ins Elternhaus zurückzukehren. In tiefer Trauer: Paul Glaser und Frau als Eltern Charlotte Glaser, Schwester Fritz Glaser und Frau z. Zt. im Rheinland Willi Glaser, z. Zt. im Lazarett, und Frau Walther Schröder, z. Zt. im Felde, und Frau Else geb. Glaser, Ernst Hackert und Frau Martha, Teltow und die kleinen Neffen und Nichten, die ihn lieb und gern hatten. Diedersdorf, 7. Sept. 1943. Ruhe sanft in fremder Erde! Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 12. September, nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Kirche statt.

Wir erhielten die uns noch unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn, mein einziger, lieber Bruder, unser lieber Neffe und Vetter Obergreiter Erich Kuhlmeier am 18. August 1943 bei den Abwehrkämpfen südlich des Ladogassess im blühenden Alter von fast 22 Jahren den Heldentod gefunden hat. Dies zeigen tiefbetäubt an Frau Wwe. Hedwig Kuhlmeier geb. Zäper Walter Kuhlmeier als Bruder zur Zeit im Osten sowie alle Verwandten. Ruhlsdorf, 8. September, 1943. Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 12. September, nachmittags 4 Uhr, in der Kirche zu Ruhlsdorf statt. Du wartest so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie. Ruhe sanft in fremder Erde.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, lebensfroher, junger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat Paul Glaser im blühenden Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen bei Rukajalosawaja am 12. Aug. 43 sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Es war ihm nicht vergönnt, ins Elternhaus zurückzukehren. In tiefer Trauer: Paul Glaser und Frau als Eltern Charlotte Glaser, Schwester Fritz Glaser und Frau z. Zt. im Rheinland Willi Glaser, z. Zt. im Lazarett, und Frau Walther Schröder, z. Zt. im Felde, und Frau Else geb. Glaser, Ernst Hackert und Frau Martha, Teltow und die kleinen Neffen und Nichten, die ihn lieb und gern hatten. Diedersdorf, 7. Sept. 1943. Ruhe sanft in fremder Erde! Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 12. September, nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Kirche statt.

Wir erhielten die uns noch unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn, mein einziger, lieber Bruder, unser lieber Neffe und Vetter Obergreiter Erich Kuhlmeier am 18. August 1943 bei den Abwehrkämpfen südlich des Ladogassess im blühenden Alter von fast 22 Jahren den Heldentod gefunden hat. Dies zeigen tiefbetäubt an Frau Wwe. Hedwig Kuhlmeier geb. Zäper Walter Kuhlmeier als Bruder zur Zeit im Osten sowie alle Verwandten. Ruhlsdorf, 8. September, 1943. Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 12. September, nachmittags 4 Uhr, in der Kirche zu Ruhlsdorf statt. Du wartest so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie. Ruhe sanft in fremder Erde.

Schweres Herzeleid brachte uns allen die tieftraurige Nachricht, daß nach kurzer glücklicher Ehe mein innig geliebter, herzenguter Mann, unser einziger hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Feldwebel Heinz Bögel Inh. des E. K. I. und 2. Kl. und des Sturmabzeichens am 20. August 1943 bei den schweren Kämpfen bei Bjelgorod sein Leben ließ. In unermeßlichem Schmerz Marichen Bögel geb. Otto Fam. Friedrich Bögel Fam. Karl Otto Fam. W. Pasewald Fam. H. Wickert Klansdorf - Recklinghausen, 8. September 1943. Ruhe sanft! Die Trauerfeier findet am 19. September anschließend an den 10. Uhr-Gottesdienst in der Sprenberger Kirche statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme und reichen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters, des Telegraphenleitungssehers Ferdinand Freiert spreche ich hiermit allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Besonders dankbar bin ich für seine tröstlichen Worte. Clausow 10. Sept. 1943. Frau Elisabeth Freiert und Tochter.

Herzlich danken wir auf diesem Wege für alle erwiesene Teilnahmen beim Tode unseres lieben Entschlafenen Frau Amalie Knappe geb. Vieweg. Ganz besonders gilt unser Dank den eingesetzten Hilfsorganisationen für ihre tatkräftige Unterstützung sowie Herrern Rabe für seine tröstenden Worte am Grabe, Willi Rehdelf und Frau Wally geb. Knappe Mariendorf, Frühstraße 17. Otto Hübner und Frau Frida geb. Knappe Buckow, Märk. Höhen., Seestr. 17.

Dank sagung! Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme aus Anlaß des Todes durch Terrorangriff unseres über alle geliebten Sohnes und Bruders, wie hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen Familie Müller. Löwenbruch im September 1943.

Dank sagung! Wir danken hiermit allen denen herzlichst, die sich bei der Trauerfeier für unseren lieben Sohn, den Obergreiteren Ewald Gräbe in so lieber Weise beteiligt haben. Besonderen Dank Pfarrer Kluge für seine Gedekrede, der Gemeinde Sprenberg und den Kameraden der Feiw. Feuerwehr zu Sprenberg. Sprenberg im September 1943. Wilhelm Gräbe und Frau als Eltern.

Dank sagung! Allen denen, die uns bei der Trauerfeier unseres geliebten Sohnes, guten Vati und Helden des Weltkrieges des Gefreiten Fritz Wathie ihre Anteilnahme erwiesen haben, danken wir herzlich. Besonders dankbar sind wir für seine liebevollen Worte. Dank auch dem Männergesangsverein und der Freiwilligen Feuerwehr für das geleistete. Im Namen aller Hinterbliebenen Familie A. Wathie. Kleinbergenz, 7. September 1943.

Dank sagung! Für die mir anlässlich des Heldentodes meines lieben Mannes, unseres guten Vatis, des Unteroffiziers der Luftwaffe Benno Szebel erwiesene Anteilnahme danke ich hiermit allen herzlichst. Mahlow, 12. September 1943. Trebbiner Straße 12. Erika Szebel geb. Zater und Kinder.

Dank sagung! Für die Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns durch Wort und Schrift von allen Seiten anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen und braven Sohnes Wichard zugegangen sind, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Glau bei Trebbin, 8. Sept. 1943. Wichard Hake und Frau Alwine.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem Unglück der durch Terrorangriff am 1. September 1943 getöteten unserer Bekannten und Verwandten sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Wir danken ganz besonders den Behörden, ferner dem Bürgermeister und dem Rektor d. Volksschule Großbergenz für die Worte des Trostes. Zugleich danken wir allen, welche bei der Beerdigung und Betreuung der Gefallenen Hilfe geleistet und uns während der schweren Tage Hülfe und Beistand durch nachbarliche Hilfeleistung unterstützt haben. Familie Paul Lehmann, Düppelwäldchen, Adolf-Hitler-Str. 27 Familie Krüger, Berlin Familie Brisch, Nauenburg Familie Schmidt, Beeskow im September 1943.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Heimanges unserer lieben Mutter Frau Katharina Dietz sagen wir auf diesem Wege allerherzlichsten Dank. Namens der Angehörigen Paul Dietz, Wünsdorf, 6. Sept. 1943.

Statt Karten! Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns mit wolkundender Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Tochter, Schwester u. Tante Leon Münn geb. Merlens zur Seite standen, und für die herrlichen Blumen und Geschenke, welche wir im Namen aller Angehörigen unseren tiefempfindenden Dank aus. W u s d o r f, 10. Sept. 1943. Frau Käthe u. Lothar Münn Fritz Merlens, Gendarmeriemeister i. R.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme und schönen Kranzpenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Frau Gertrud Brauer sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Altlandsberg, 7. Sept. 1943. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Berta Zielsch.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme und schönen Kranzpenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Frau Gertrud Brauer sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Altlandsberg, 7. Sept. 1943. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Berta Zielsch.

Für die zahlreichen Blumen- und Kranzpenden beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegers, Groß- und Urgroßvaters, des Schmiedemachers Karl Lehmann sagen wir unseren herzlichsten Dank, besonders danken wir Pfarrer Reich für die tröstlichen Worte am Sarge und am Grabe. Familie Hermann Fischer nebst Geschwister. Kallinchen, im September 1943.

Für die uns erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern sagen wir unseren herzlichsten Dank. Gleichzeitig danke ich allen herzlichst, die bei der Rettung meiner Frau gehalten haben. Franz Seeger. Teltow, im September 1943.

**VOHK** Kranken-Lebens-Versicherungsanstalten ostdeutscher Handwerksvereine V. u. G. zu Berlin Großbeerenstr. 7. Tel. 1952 11 Bevor Sie sich versichern, wenden Sie sich auch an uns! Verwaltungsstellen in allen Stadtteilen Name: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

**Kleidsame Brillen** A. Siebrecht Diplom-Optiker Luckenwalde Breitestraße 18

**Madaus** Arzeneimittel aus Frischpflanzen nach Dr. Apotheker Madaus DR. MADAU S & CO. RADEBEUL/DRESDEN

**Wach dir den is Taschentuch: DU WOLLTEST BESSERES UND GESÜNDERES BROT KAUFEN, VOLLKORNBROT VON KASCHINGER**

**Sumpf, Moor, Siegelände** gekauft (Sümeis Brauerei). Angebote unter T. K. 4 an das Leitender Kreisblatt, Berlin G 31 11.



### Soldaten gegen Zweifler

Von Oberstleutnant Dr. Eibenert

In schicksalsschweren Zeiten, wie wir sie heute durchleben, wird ein Volk auf seinen inneren Wert geprüft. Das charakteristische Fundament des deutschen Volkes wird in diesen Monaten mit oft schweren Belastungen auf seine Zuverlässigkeit und Stärke erprobt. In solchen Zeiten scheiden sich die Geister. Man erkennt, wer ein Zweifler ist und wer ein Soldat. Die soldatischen Naturen sind die härteren. Sie werden die Zweifler, in wach verschwindender Minderzahl sie auch sind, zu Narren treiben oder sie mitreißen.

Der zweifelnde Mensch sagt: „Ja aber...“ der soldatische: „Ja, also“. Der Zweifler sieht jedes Ereignis vom Standpunkt drohender Gefahr an und bemüht es, um die Berechtigung seines Zweifels zu begründen. Der soldatische Mensch verfolgt die Ereignisse, um aus ihnen die nötigen Folgerungen für sein aktives Handeln zu ziehen.

Wer „Ja aber...“ sagt, kann mitunter ein im landläufigen Sinne ganz intelligenter Mensch sein. Dennoch steht über dieser Intelligenz die verneinende Feststellung eines bekannten Historikers, daß etwas Dümmeres als die ständige Intelligenz nicht leicht zu finden ist. Was auch immer aber der Zweifler an Gründen vorzubringen vermag, sie alle werden schwach gemacht durch die unerschütterliche Tatsache, daß er mit seinen Zweifeln die Gefühle des Feindes befragt! Denn gerade das ist es ja, was in diesen Monaten die hochschwierigste wie die brüßigste Agitation mit ihren Gerüchten, mit ihren Sendungen und Flugblättern erzielen will: Zweifel in die Herzen des deutschen Volkes zu säen. Sie wollen es tun, weil sie die verzweifelte Hoffnung hegen, daß auf dem Kriegsschauplatz des Charakters siegen ihnen vielleicht doch der Erfolg blühen könnte, den ihre Waffen auf allen Kriegsschauplätzen in 48 Kriegsmonaten nicht erzielen konnten.

Es ist kein Zufall, daß diese feindliche Agitation in erster Linie die deutsche Heimat ergreift. Natürlich sucht sie nach der Stelle des vermeintlich schwächsten Widerstandes. Den Frontsoldaten hat sie zu genau kennengelernt, um ihre Lachspielstrategie an den harten Männern draußen zu versuchen. In der Heimat hingegen hofft sie, den Gewalter Butterweiz zu finden, der an Gewaltergrube leidet und daher für ihre Bemühungen anfällig ist.

Wir soldatischen Menschen heute auf einem Schmalen und Zweifler stehen, müssen wir ihm daher deutlich sagen: Wenn es sich um die hoffentlich klare, daß zu nützlich die Gefühle des Feindes befragt, und zwar seine schwächsten Gefühle! Der Feind war im ehrlichen Kampf der Waffe bisher erfolglos, daher richtet er sich jetzt durch die Hintertür herein, oder er verliert es vielmehr. Du aber öffnest ihm diese Hintertür. Es spielt keine Rolle, daß du natürlich mit Entrüstung ablehnst, dem Feind zu Willen zu sein. Hier kommt es nur auf die Tatsache an. Und die kann man in deinem Falle nicht bestreiten, denn jeder Zweifler ist eine erfüllte Hoffnung unserer Feinde. Der Feind sieht den deutschen Mann als Ganzen an. Er weiß, dieser ist von einem Wall harter Herzen geschildert. Berechtig hat er versucht diesen Wall zu berennen. Nun hofft er, hier und da in diesem Wall der Herzen eine Bruchstelle zu finden. Dieser Zweifler aber ist eine solche Bruchstelle. Du mit deiner Stiefel bist ein ungehörigster Einfallstor für die Gerüchtrümpfen des Feindes.

Sa, man kann und muß es noch deutlicher sagen. Die ganze juristische Konsequenz schwächlicher Haltung wird dem Zweifler vielleicht erst dann ins Bewußtsein kommen, wenn man auch noch folgendes ihm rücksichtslos zu Gemüte führt: Du kennst doch sicher den einen oder anderen Frontsoldaten, wahrscheinlich ist sogar einer deiner nächsten Angehörigen draußen. Dein Zweifel wirkt sich so aus, als ob du diesen Soldaten draußen im Augenblick des Fortkommens heimtücklich ein Bein stellst, so daß er stolpernd und hinfällig genug nach, so magst du auch an den Dolch denken, den man jemandem von hinten her in den Rücken stößt!

Man muß schon so deutlich sprechen, weil unter den Zweiflern viele Menschen sind, die aus Dummheit und Torheit handeln. Ihnen tut ein Erzählen not, damit sie sich selbst einmal im Spiegel sehen und sich eckeln vor der charakteristischen Gestalt, in der sie stehen.

Und noch eins: Zweifler sind von Haus aus geschwätzig. Wer erst die klare Linie der Treue zur Sache und des unbedingten Glaubens verlassen hat, wer auch nur einen Fingerbreit vom Weg der Pflicht und der Ehre abgewichen ist, der hat, wie die Erfahrung lehrt, ein hemmungsloses Bedürfnis, sich schweigend anderen mitzuteilen. Dann, aber wirkt er wie ein angelegter Apfel, der unter lauter frischen Äpfeln liegt und nun die anderen ansteckt. Wieviel tapferen Vätern und Müttern macht ein geschwätiger Zweifler das Herz schwer mit seinem feigen Fragen und Sorgen! Wie viele brave Soldatenfrauen betrübt er um die tapfer bewährte Haltung ihres Mannes, indem er sie von dem höchsten Standpunkt ihres gläubigsten Vertrauens hinunterstößt in den faulen Abgrund des Zweifels, in den bradigen Grund des Wunsches und Aber!

Jeder Zweifler ist ein Kapital für den Feind, das sich rasch verzinst, weil Zweifel sich leicht verbreitet. Jeder Zweifler ist für die eiskalten und zynischen Rechner in London, New York und Moskau ein Alttopfen in ihrer Bilanz. Es ist zwar ein schätzbare Topfen, ein ausgeprohener fauler Topfen, aber das sieht die Salontanten drüben nicht an. Sie wollen ja auch nicht mit dem deutschen Volke an sich antipfen, weil ihnen das nie gelungen wird, sondern die schätzbare Reife sind es, die sie nützlicheren. Der Zweifler soll wissen, daß er jedenfalls zu diesen charakteristischen Bruchstücken gehört. Auch dem soldatischen Menschen gibt natürlich dieser harte Krieg seine Wästel auf, und er bedrängt ihn mit seinen Sorgen. Aber wie anders verhält er sich dazu als der Zweifler!

### Deutsch-rumänische Waffenkameradschaft

Von Kriegsberichterstatter Dr. Helmut Schuster

Der Führer des 2. Bataillons des Eisenkreuzes an der Kommandeur einer rumänischen Kavalleriedivision, Oberst Corneliu Teodorini.

4. September. (P. K.) Die Luftglocke sendet ihre heißen Strahlen auf die Weinberge dicht hinter den Geländen des Schwarzen Meeres. Schwer hängen die reifen Weizen zu Boden. Da und dort werden sie bereits von Frauen in Körbe gesammelt. Es könnte ein Bild des Friedens sein, wenn nicht aus dem nahen Noworossisk der dumpfe Ton der Artillerieeinschüsse an den Krieg erinnerte, der auch in den Ruinen zwischen den Schlachten nie völlig verstummt. Mächtig durchschneidet auch jenseit Kommandostimmen, deutsch und rumänisch, die verpackte Ruhe. In einer Mulde zwischen den Weinbergen ist eine deutsche und eine rumänische Ehrenkompanie angetreten, weitere Offiziere und Mannschaften der beiden Verbände füllen den Rahmen des Gewitters, dessen Stirnseite die deutsche und rumänische Kriegsschlange abspiegeln.

Unter dem Stahlhelm sind harte und entschlossene Antlitz, die schon hundertfach dem Tode ins Auge saßen und ihm, wie ihre Auszeichnungen an der Brust beweisen, tapfer und frei trugten. Die anwesenden Generale blicken mit Stolz auf ihre Soldaten, denen eine weitere Anerkennung für ihre Leistungen in den letzten Kampfwochen bevorsteht.

Der Kommandierende General eines Armeekorps spricht zuerst. Er wendet sich an die rumänischen Waffengefährten, denen er für ihren mannhaften Einsatz in den schweren Abwehrkämpfen dankt und das im Namen des Führers verliehene Eisene Kreuz überreicht. Anschließend empfangen deutsche Offiziere und Mannschaften aus der Hand eines rumänischen Generals die ihnen verliehenen rumänischen Auszeichnungen.

Dann tritt der Oberbefehlshaber, General der Kavallerie Jandea, vor. Um Oberst Teodorini das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu überreichen. In einem Tagesbefehl würdigt er die Leistungen des Obersten und der von ihm geführten Kavalleriedivision. Flotte reitliche

Er wertet diese Sorgen wie die Feinde des Landes. Furchtlos schaut er ihnen ins Auge. Er ist keiner Narren fähig. Wenn sie auch immer kommen und woher sie kommen, — er nimmt sie auf die Hörner, seine Energie stemmt sich dagegen. Er überwindet sie durch um so größere Tapferkeit. Wo der Zweifler schwäch, da handelt der Soldat!

Der Zweifler ist der Feind des soldatischen Menschen. Rücksichtslos müssen wir mit ihm umgehen. Zu den soldatischen Menschen gehören nicht nur die Kämpfer an der Front, sondern es rechnet zu ihnen jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, alle in der Heimat, die das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Wir soldatischen Menschen werden in diesen Monaten auch die Zweifler zu Paaren treiben! Das geschieht nicht mit Disturieren. Defaitisten werden immer den längeren Atem haben, wenn ihr Geschwätz erst die Dämme der Unfähigkeit durchbrochen hat und dahersutet. Ihnen tritt man entgegen mit Haltung und Entschlossenheit. Aber in der Zeit, wie wir uns ihr Geschwätz verkiten, muß die Hoheit und die Würde der Front mitleidigen vor deren Taten eigentlich jeder Zweifler, wenn noch ein Rest von Unfähigkeit in ihm ist, schamrot werden müßte!

Wir Deutschen sind ein soldatisches Volk. Das Gift des Zweifels entstammt der verheerenden Schwächeperiode unserer Geschichte, die uns den Sieg 1918 gekostet und nachher unfähiges Elend gebracht hat. Entgegen wir unser Volk von solchen glücklicherweise vereinzelten Gumpflingen! Sie gehören nicht zu uns. Schließen wir den Generalangriff unserer Feinde auf die Herzen des deutschen Volkes ab, indem wir die Front der soldatischen Menschen um so fester schließen! Je fester diese Front, eine innere Front, die die Heimat und ihre Soldaten draußen umfaßt, geschlossen ist, um so gewisser ist uns der Sieg!



PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Kühn (Wb.)  
Stellungsbau am Kuban-Brückenkopf  
Mühsam werden auf Schlauchboolen Faschinen zum Stellungsbau nach vorn geschafft

### Stimmung?

In allen Lebenslagen und in allen Lebensverhältnissen fällt so oft und gern das kleine Wort „Stimmung“. Das trifft für das persönliche Leben des einzelnen in gleicher Weise zu wie für das Leben des Volkes als Gesamtheit. Da spricht man von der Stimmung an der Front und von der Stimmung in der Heimat, von der Stimmung in der Familie oder im Betrieb, von der Stimmung in diesem Gau oder in jenem.

Stimmung ist letzten Endes nichts anderes als die Reaktion auf irgendwelche Ereignisse. So verhalten die Menschen sich, so verhalten wird auch jeweils diese Reaktion ausfallen. Was den einen kaum berührt, scheint dem anderen untragbar, was den einen unmerklich, macht den anderen furcht. Bei allem kommt es auf die Veranlagung und Grundstimmung an. Menschen, die schwach, mühsam ohne Energie, Tapferkeit und ohne einen starken Willen dem Leben gegenüberstehen, werden von den kleinsten Dingen aus der Bahn geworfen. Andere bleiben unerschütterlich. Sie stehen mit beiden Füßen fest auf der Erde, sie lassen sich nicht aus der Bahn werfen, weil sie ein großes Ziel vor Augen haben. Sie arbeiten für dieses Ziel und dienen ihm, und wenn sich ihnen etwas in den Weg stellt, dann verweisen sie wieder darüber, noch finden sie sich damit ab, sondern sie sehen alles daran, einen neuen Weg zu finden, der sie dennoch zum Ziele führt!

Es ist ganz selbstverständlich, daß der Mensch an meisten Stimmungen unterliegt, der am wenigsten stark ist. Er deutet jedes Ereignis zu seinen Ungunsten, sieht in allem einen Widerstand, der sich ausgerechnet gerade gegen seine Person richtet, und verliert jede Hoffnung. Und die Ereignisse im großen beurteilt er nicht anders. Er besitzt eine ganz ausgeprägte Gemütskraft, alles so zu sehen, daß es ihm, seiner Familie oder seinem Volke zum Schaden gereichen muß.

Wir wollen uns doch einmal ganz klar darüber sein: In politischen und militärischen Dingen gibt es überhaupt keine „Stimmung“. Diese Ueberzeugung hilft uns die Ereignisse beurteilen. Wenn wir beispielsweise davon überzeugt sind, daß wir siegen werden und siegen müssen, dann wird auch jedes Ereignis, das scheinbar nachteilig für uns ist, dieser Ueberzeugung untergeordnet und dadurch überwinden. Wären wir hingegen der Ansicht, daß wir zu schwach und unfähig seien, den Krieg zu gewinnen, dann würde uns dies auch in all un-



Weltbild-OKW  
Demjansk — Heldenlied namenloser Grenadiere  
Am 25. April 1943 hat der Führer zur Erinnerung an eine der härtesten Kampfphasen im Osten den Demjanskschild gestiftet



PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Vorländer (Wb.)  
Ein Schnellboot kurz nach dem Stapellauf  
Der Bootskörper und die Unterverrasterarbeiten sind fertig. Die Restarbeiten erfolgen am Pier



PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Scheerer (Wb.)  
Einer, der das Kraftfahrer-Bewährungsabzeichen trägt.  
Seit dem 22. Juni 1941, Sommer und Winter, ist er der gleiche, zuverlässige Kraftfahrer



Jerem Tun und Handeln so beeinflussen, daß wir damit tatsächlich selbst die beste Voraussetzung für eine Niederlage geben. Nicht die Stimmung ist es also, die die Überzeugung formt, sondern höchstens kann die Überzeugung ausschlaggebend für die Stimmung sein.

Man kann Soldaten fragen, die unmittelbar von der Front kommen, wie sich beispielsweise die Zerstorungsgriffe der anglo-amerikanischen Luftmacht auf die Weite und Ausdehnung der Heimat an der Front auswirken. Man wird immer die gleiche Antwort erhalten: Je härter und gemeiner die feindlichen Angriffe durchgeführt werden, desto mehr stärken sie die unerschütterlichen Willen des Soldaten, desto mehr ist er bereit, alles zur Erreichung des Sieges auf sich zu nehmen. Viele sind darunter, die ihre nächsten Angehörigen in den besonders gefährdeten Gebieten beheimatet haben. Sie wissen, diese Menschen in dauernder Gefahr. Dieses Wissen aber macht sie nicht etwa mutlos, sondern ganz im Gegenteil: gerade weil sie ihre Lieben dauernd bedroht sehen, heben sie mit noch größerer Entschlossenheit und noch mehr Unerschütterlichkeit dem Feind gegenüber.

Das ist die Konsequenz, die sie aus den Ereignissen ziehen: Je eher der Gegner geschlagen und vernichtet ist, desto eher ist die Gefahr für die Heimat und für Frau und Kind, Eltern und Geschwister beseitigt.

Wir in der Heimat ziehen die gleichen Konsequenzen. Jeber von uns hat einen lieben Menschen draußen an der Front. Er bangt und sorgt sich um ihn. Das ist nur zu natürlich und durchaus verständlich. Wir verstehen aber, daß

es damit nicht getan ist. Wir müssen immer neue Wege finden, um denen da draußen, soweit es in unseren Kräften steht, zu helfen. Und da gibt es auch für uns keine bessere Möglichkeit als letzte und härteste Entschlossenheit und unermüdbare Arbeit. In der gleichen Weise, wie der Frontsoldat weiß, daß er seinem Volk und seiner Familie nicht hilft, wenn er bei zögerlichen Nachsichtigkeiten schwach wird und sich so selbst seiner Energien beraubt, in der gleichen Weise müssen wir immer die klare und einfache Erkenntnis in uns tragen, daß den Männern da draußen nicht mit Redeerei geholfen ist, wohl aber mit Waffen, die wir in der Heimat bauen, wohl aber mit Tapferkeit, die wir bei Gefahr beweisen.

Keiner wird behaupten wollen, daß wir diesen Krieg mit Begeisterung führen. Es wäre nicht nur uninnig, sondern es wäre sogar ein Zeichen für Verantwortungslosigkeit unseres Volkes. Wir führen diesen vom Weltkulturbund angeleiteten Krieg aus Überzeugung, denn wir wissen um das bedingungslose Gesetz von Sieg oder Unterang. Begeisterung ist eine Stimmung und damit flüchtig. Was sich unterlegen, Überzeugung dagegen ist eine Haltung, die bereit ist, das Letzte und Höchste einzusetzen, wo es um das Ziel geht. So mehr wir von dieser Haltung überzeugt und durchdrungen sind, desto leichter und einfacher werden wir auch alle Schwierigkeiten überwinden. Mit unserer Überzeugung und Entschlossenheit schmieden wir das feste Band, das Front und Heimat umgibt. Durch unsere Überzeugung gewinnen wir die Kraft, die wir zu Kampf und Sieg brauchen.

## Jugendliche bewähren sich im Bombenterror

Don Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer, P.K.

Das Band, in dem hellen Farben Rot und Weiß, mit der schwarzen Beschriftung, verheißt den Soldaten an der Front Bestätigung ihres mühsamen Einsatzes, eine Reihe von Tapferkeitsakten, vielleicht etwas Besonderes, Einmaliges. Eine Fülle von Soldaten, die bereits seit Beginn des Krieges nun eingesetzt sind, in vorderster Linie stehen, vielleicht schon eines der Sturmabteilungen befehlen, das Band des Vortrefflichen tragen, dessen es nicht, das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Ein Sehgegnungsträger aus Wuppertal trägt es! An der Nacht, als der Phosphor die Stadt zündete, als in den Sprengtrichter Häuser versanken, halfte dieser Sehgegnungsträger, mit tränenreichen Augen, gebietend vom Quaal und Staub, durch den Vorgarten eines Säuglingskrankehauses. In der Seitenstraße wohnend, hatte er die verschütteten Hausbewohner des Hauses, in dem er selbst wohnte, geborgen — darunter seine Mutter. Als sie alle freigegeben waren, die Keller leer, die Veranlagungen beseitigt, um ein Kamerad zu sein, das das Krankehaus betreute.

Er führte in das brennende Haus. Kranke, Schwachen begegnete ihm, die trugen Säuglinge die Treppen herunter. Der Sehgegnungsträger schloß die Treppen hinauf. Mit schnellen Worten ließ er die Schwächeren eine Kette zu bilden, und wie wenn es Löflöcher wären, wurden die Säuglinge geborgen. Die oberen Stockwerke brannten; es ließ sie wachen leer. Der Junge rannte hinauf, er durchsuchte ein jedes Zimmer: sie waren tatsächlich leer. Ein Saal, hell von den lodernen Flammen des gegenüber liegenden Hauses erleuchtet, schien unberührt, noch waren die Flammen fern. Der Junge warf die gesamten Matratzen aus dem Fenster, als wäre es eine gewöhnliche Matratze. Unten aber waren die Schwächeren und sammelten

ein, was der Junge an Matratzen, Kopfkissen, Wäsche hinunterwarf.

Er durchsuchte das zweite Stockwerk. Auch dieses war leer. Auch hier warf er Matratzen aus dem Fenster. Im ersten Stock bargen die Schwächeren noch Mütter, Hochschwanger. Ein Saal mit vierzig Säuglingen blieb.

Da brach das Treppengeschehen zusammen. Eine Krankenschwester und der Sehgegnungsträger waren von den Flammen gefangen, wenn auch das erste Stockwerk noch nicht bedroht war. Mit der Röhre war abgeklüftet. Mit schnellen Schritten erkannte der Sehgegnungsträger, daß nur ein Aufstieg an den hölzernen Stateten des Ostflügelers möglich war. Er ließ die Krankenschwester hinterherklettern.

Dann aber kletterte der Junge vierzigmal vom ersten Stockwerk herunter und wieder hinauf, bis alle Kinder geborgen waren. Das Haus brannte. Es war, als wären alle Flammen vereint, den Jungen mit seinen Kindern zu jagen. Aber er barg sie alle, eines nach dem anderen. Und ein jedesmal, bevor er hinunterkletterte, ließ er das Feuer des Kleinen darauf. Die Sehgegnungsträger erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse, nicht anders als ein Soldat, der es ob seiner Tapferkeit verdient hat.

Als die Bomben tausend herabebrochen, stehend einschlugen und das Haus erzittern ließen, bebten die Herzen der Frauen und Kinder, die in dem Keller des großen Hauses schutzsuchend hockten. Es waren keine Männer in diesem Keller, nur die Frauen des Hauses, die Kinder und die jungen Mädchen, die sonst in den Fabriken und Werkstätten arbeiten gingen. Wieder dröhnte es, nun schon näher.

Bis der grübelnde, donnernde Einschlag das Haus erzittern und stürzen ließ. Mit herausdem Geisde stürzte das Haus zusammen, von

dem irren Druck der Mine niedergeworfen. Der Keller fiel. Das Licht erlosch für gleichen Sekunde, als der Schlag den eingeschlossenen Menschen den Atem raubte. Schwadiger Staub drückte durch die Spalten, Kinder weinten, eine Frau schrie wütend. Da erkante die Stimme eines Mädchens, fordernd, drohend und besaf Ruhe. Eine Kerze zündete, tödlich brannte das Licht in der Hand des jungen Mädchens. Die ruhige, fordernde Stimme bezwang die Menschen, die ungeschicklichen, Bangen. Eine Kerze brannte nur. Als man mehrere Jünden wollte, ließ das Mädchen sie auslöschen. Wir müssen Luft sparen. Ruhig bleiben, still sein, wir werden schon freikommen.

Rein Wasserrohr war gebrochen, kein Gas zücht. Ruhig atmen! befohl sie, gleichmäßig Bewegungen sparen. Dann taufete sie sich an den Ausgang heran. Er war verschüttet. Sie ging an den Durchbruch, auch er war verschüttet, einweifen nicht zu durchbrechen, da der feile Keller nicht gehalten hatte. Das Mädchen blieb ruhig, sie überdachte den Keller, die Lage, so wie es von draußen sein könnte, und dann ging dieses junge Mädchen, nicht mehr als sechzehn Jahre alt, daran, die dreißigwanzig Menschen des Kellers freizutampfen.

Einmal vierundzwanzig Stunden hielt sie die Frauen und Kinder ruhig, hielt sie an, ihr zu jedem Atem, beherrschte sie, daß sie ihr folgten, stärkste Verzweiflung, richtigste Verzögerung, bis sie dann wieder ganz Stunden mit Schweiß und Müde arbeitete. Man hörte sie dröhnen, arbeitete ihr entgegen, und am Morgen des dritten Tages endlich noch sah ein Stein von draußen gehoben, und Licht, frische fröhliche Luft drang in den Keller!

Eine Stunde später waren sie befreit. Das Mädchen aber räumte noch den Keller aus, jedes Stück, das sie herausziehen konnte, wurde geborgen. Dreißigwanzig Menschen, darunter vierzehn Kinder, wurden dann ihrer Insidauer gerettet.

Dafür erhielt dieses junge Mädchen das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

Der Mann, der Luftwaffenbesitzer, stand neben der Stammbildung an der letzten Front. Sie konnten jeden Handgriff und waren in jedem Fall in der Lage, einen Angriff zu wehren. Sie hatten die Feuerprobe schon bestanden. Eine jede Nacht aber fanden sie an dem Geschick oftmals feuernd, aber noch war das unmittelbare des Krieges nicht an sie herangefommen.

Bis der Tiefangriff der Briten kam. Es war zu Beginn des Angriffes. Die feindlichen Maschinen hatten die deutschen Staffellungen an Rande der großen Industrieküste zuerst zum Ziel genommen. Die ersten Bomben fielen in die Staffellungen. Dann setzten die Maschinen zum Tiefangriff an und feuerten aus ihren Bombardieren gegen die deutschen Batterien. Es gab Ausfälle. Um dem leichten Platzangriff der Vier teil der Geiräte aus, der als Richtschnur an Geschick lag. Während ihm zwei Mann bargen, den Wunden befehte trugen, sprang der nächste nach Ausgetriebe, ein Fingerring, ein Klemmer ließ an den Drehtische, prüfte das Auge an die Optik, hörte die Befehle vom Leitstand und war feuerbereit. Die Feindmaschinen waren wieder hochgezogen, schon ließ über die Stadt, im Licht der Scheinwerfer erschien eine neue Maschine, viermotorig, und setzte feuernd zum Sturzflug, abermals auf die Staffellungen, an.

Der Vierling hämmerte. Der Fingerring feuerte. Immer größer wuchs in der Optik die Feindmaschine, der Junge feuerte, seine vier Rohre gaben heraus, was die Magazine zuführten, keine Hemmungen, kein Ausfall. In der Optik war die Kugel, vom Licht der Scheinwerfer flimmern, deutlich zu sehen. Er

## Herbst in der Mark

Des Jahres Sommer neigt sich seinem Ende, die blauen Tage werden kürzer. In der Mark Wind aus freierem Gelände erklingt fernher ein Weisheitsglöckchen.

Die letzten Rosen in den Gärten welken, die Sonnenblumen neigen schmerzlich ihr Haupt. Noch aber blühen herb die bunten Nelken dem Herz, das gern noch an den Sommer glaubt.

Und Georginen lassen ihre Blüten in allen Farben in der Sonne leuchten, bis eines Tags auch sie, die schlummernden, der Nebel wird mit seinen Tränen seuchten.

Er weht vom Fluß, vom See in weißen Wogen, er hüllt den Wald, das Dorf allmählich ein. Unheimlich kommt er durch das Land gezogen — und plötzlich heißt bu ganz mit dir allein.

Verlassen sind die Dinge, die dich freuen, verlusten auch das Reich, das dich hat, doch tief in dir erklingt ein Heimatläuten und bringt dich wieder auf den rechten Pfad.

In Nebel oder Sonne, Sturm und Stille ruft dir die Heimat immer zu: Sei stark! Was auch das Schicksal bringen mag — die Wille zum Volk sei deiner Seele Kraft und Mark!

R A R I K H E I N F U R T

feuerte, feuerte, die Zähne schmerzten, er spürte es nicht, so felt er auch die Wangen zusammenpreßte, er feuerte, er sah die Leuchtspur steigen, er sah sie oben aus der Maschine auf sich zurückfallen, als wären es die eigenen schnellen leuchtenden Granaten.

Dann zog die Maschine ab, schwang ab. Der Junge löste das Auge von der Optik, da sah er die Maschine brennen, tockeln, stürzen und im donnernden Aufschlag verbleiben. Mit ihm den Bomben war sie aufgelassen.

In der Nacht wurde der Fingerring durch einen weiteren Tiefangriff verwundet. Durchschlag durch den rechten Oberarm. Am nächsten Morgen, als die Batterie die Nacht noch einmal durchgezierte, nachrechnete, verglich, wurde dem Fingerringträger ein Wundgürtel gerufen, denn lebendig sein-Werking hatte geüert, als die Maschine im braufenden Heulen ihrer vier Motoren niederflüchte. So mußten seine Granaten getroffen haben.

Dafür erhielt aber der Fingerringträger das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Die Stadt brannte. Die Feindbomben waren während verschunden, hinter sich das grauliche Chaos einer brennenden Stadt lassend, die zusammengeflutet und hilflos dem Wüten ausgeliefert lagen. Aber ein tapferer Wille beherstete die Lieberbedenden, die aus dem Keller herauskamen, und den Kampf gegen die Flammen, den Phosphorstrom anzuhalten. Unter diesen Männern und Frauen Hunderte von Jungen, die als Befehlsge, getragen von der Begeisterung und dem Idealismus der Jugend, nicht willens waren, sich die Heimat vernichten zu lassen. Einer von ihnen, ein Sehgegnungsträger, sah eine Motorspritze verfallen haben. Die Feuerwehreute waren durch den atmen Feindangriff durch Bomben und Bombwunden ausgefallen.

Der Junge unterfuhr mit fliegendem Atem die Motorspritze, drückte auf den Anfaller — der Motor lief. Er fuhr an, fuhr in seine Straße, in der mehr als ein Dutzend Häuser brannten, er fuhr an einen Löschstein heran, schon nun, laufend, forschend die Schläuche zusammen, hing

## Dension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

(66. Fortsetzung)

Als ich auf die Veranda hinaustrat, ging eben unten Doris aus dem Hause. Ich hatte keine Ahnung gehabt, daß sie wieder zurück war. Im gleichen Augenblick auch wandte sie sich um, sah herauf und bemerkte mich. „Guten Tag“, rief sie lachend, ohne erst meinen Gruß abzuwarten. „Schon aus dem Bett?“

„Seit ein paar Stunden schon“, gab ich zurück. Mit einem Augenblick konnte ich feststellen, daß sie in ihrem hübschen bunten Sommerkleid und dem weißen Hut wieder einmal entzückend auslief. „Haben Sie tatsächlich geglaubt, daß ich so spät aufstehen würde?“

Sie lachte. „Ich konnte mich mit dem besten Willen nicht erinnern, daß Sie in meiner Gegenwart je so frühlich gewesen war, und ich fühle recht deutlich, wie mein dummes Herz vielleicht schneller schlägt. Da gibt es wohl keine Regel“, antwortete sie. „Sagen Sie einmal, Herr Begleiter... was haben Sie für heut?“

„Gar nichts.“

„Um. Wie wäre es denn, wenn Sie ein wenig mit mir spazieren gingen? Zum See vielleicht. Wir könnten zur Insel fahren. Wäre das kein guter Gedanke?“

„Ich traute meinen Ohren kaum. Ich wollte zurückfragen, daß das zweifellos der bisher beste Gedanke Ihres Lebens gewesen sei, aber ich verzage es nicht. Mit einem unmaßgeblichen hübschen Satz habe ich in dem Zimmer zurück, ich habe auch Hut vom Nagel und laufe auch schon die Treppe hinunter. Meinem Tempo wäre beinahe die gute Frau Fischbacher zum Opfer gefallen, die eben noch ausweidete und erblinnd an die Mauer zurückfallen konnte. Was sie mir nachsagte — es war kaum etwas Schmeicheles — hörte ich schon nicht mehr. „Da bin ich“, sagte ich ganz überflüchtig zu Doris, als ich an ihrer Seite stand. „Das ist doch schon lang genug“, sagte ich. „Ich vertraue Sie mir, was Sie vorher sagten. Ich bin zu allem bereit. Zeit habe ich unbegrenzt, nicht einmal am Geld fehlt es mir.“

Dann wäre ja alles in bester Ordnung, lächelte sie, und es schien mir, als wäre sie noch niemals so hübsch gewesen wie an diesem Tage. Gemächlich schlenkert wir durch den Park,

um, wie sie vorsichtig, an keinem ruckartigen Winkeln über die kleine Pforte die Straße zum See zu gewinnen. Als wir an der Benutzung vorbeikamen, ließ sie wissen. „Da hat die Frau Fischbacher ja eine entsetzliche Geschichte erzählt!“ sagte sie ernsthaft, nach dem dunklen Grottenangang deutend. „Sich es wahr, daß die treffliche Frau Venus getrocknet worden ist?“

„Gewiß. Wollen Sie's sehen?“

„Dante, nein. — Haben Sie übrigens keine Ahnung, wie das geschehen konnte? Von selbst ist es doch nicht ungeschicklich. Raum war über ihre Lippen gekommen, wurde sie auch schon rot.“

„Es war überhaupt recht sonderbar, wie oft ich in dieser kurzen Zeit vom Saal bis hierher die Farbe ohne ersichtlichen Grund gewechselt hatte.“

„Raum. Wahrscheinlich ist jemand dagegen gekommen!“

„Keine Ahnung!“ log ich, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Immerhin war ich froh, daß sie das gefährliche Thema fallen ließ und weiterging. Wir traten durch die schmale Gartentür auf die Straße hinaus, die im glühenden Sonnenlicht des nahenden Mittags wie ein langes weißes Band vor uns lag. Doris band sich ein rotgeplantes Kopftuch um, ich mußte ihr dabei helfen. „Sich nicht, was Sie mir sagen, wie meine Finger zitterten.“ „Grüßeln Will hat genau das gleiche“, plauderte sie, während wir unseren Marsch fortsetzten. „Aber das wissen Sie natürlich selbst. Wo ist sie eigentlich heute?“

„Woher sollte ich das wissen?“

„Ich dachte, gerade Sie müßten es wissen!“

„Es war ihr einen solchen Seitenblick zu, aber sie war unbesungen und ganz unglücklich weiter; es war erstaunlich, wie gut sie Theater spielen konnte. Waren Sie eigentlich noch einmal mit-ihrem beim Baden?“

„Nein.“

„Und warum nicht? Sie ist doch eine blende Gesehlschakterin, nicht wahr?“

„Wie man es nimmt. Wohl auch nicht besser als Herr Wang — der übrigens in der Zwanzigste geteilt sein soll.“

„Danke schön; darüber bin ich im Bilde.“

„Schweigend inspizieren wir weiter. Es war ein klarer, schöner und ungewöhnlich heißer Tag. Die Bäume zur Seite der Straße fanden unbeweglich im flimmernden Glanz der leuchtenden Sonne. Ueber die von tausend Blumen erfüllten Wiesen hinweg zog das unablässige Brum-

men der Bienen, taumelten die Schmetterlinge und hüpfen die Vögel. Vor der dunklen Linie des Hügel im Westen stand klein und zierlich die kleine Turm einer Kirche. Gleich einem zarten Lichtschein lag sich der See gegen den Morgen grüben an. Silberne flimmerte das Gerant der Birken am Ufer.“

Wir kamen gerade recht zum Landungssteig, als der Mittagsschnee anlegte. Oben auf der Kommandobrücke stand der würdige alte Kapitän; er begrüßte uns, die einzigen Neuanfänger, mit einem hübschen Lächeln, ließ uns zu Ehren gegen einen schlichten Pfiff ertönen und teilte uns als Dreingabe mit, daß das Wetter heute sehr schön sei. Nebeneinander nahmen wir Platz an dem See des großen Schiffes. Die Räder drehten sich erneut, mächtig schlugen die Wellen über den See, so man zurücktauchte, so daß man die Köpfe von Gelfenhausen, die spielzeugähnlichen inmitten der Ohnbäume des freundlichen Dorfes lag.

Allmählich kamen wir wieder ins Gespräch. Ich wurde das Gefühl nicht los, daß Doris an diesem Tage mit mir reden wollte — sehr im Gegensatz zu früher, wo sie mich doch mit Rücksicht aus dem Wege gegangen war. Als wir im Inselgasthaus zu Mittag aßen, waren wir freudig und so vergnügt, daß wir zu dieser ganz ungewöhnlichen Zeit eine Pläne Doris tranken. Doris erlaubte mir sogar, daß ich sie zum Kommando anführte, was sie mir noch als die Tage her nicht gerade entgegenkommend behandelt hatte!

Am Nachmittag spazierten wir auf schmalem Weg und um die kleine Insel. Zwischen zwei Fischerhäusern dehnte sich eine mächtige große Wiese. „Haben Sie nicht Lust, hier ein wenig auszuwandern?“ fragte sie, auf den grünen einladenden Grund deutend. „Wir haben Glück, es sind heute nicht so viele Leute hier wie sonst. Und dann die Sicht nach dem Wasser und nach den Bergen!“

„Ich darf meinen Vater ab und hat sie, sich daraufsetzen. Ruchend nahm sie an. Weiter überreden machten die paar grüne Flecken nichts aus. „Sich nicht, was Sie mir sagen, wie meine Finger zitterten.“ „Grüßeln Will hat genau das gleiche“, plauderte sie, während wir unseren Marsch fortsetzten. „Aber das wissen Sie natürlich selbst. Wo ist sie eigentlich heute?“

„Woher sollte ich das wissen?“

„Ich dachte, gerade Sie müßten es wissen!“

„Es war ihr einen solchen Seitenblick zu, aber sie war unbesungen und ganz unglücklich weiter; es war erstaunlich, wie gut sie Theater spielen konnte. Waren Sie eigentlich noch einmal mit-ihrem beim Baden?“

„Nein.“

„Und warum nicht? Sie ist doch eine blende Gesehlschakterin, nicht wahr?“

„Wie man es nimmt. Wohl auch nicht besser als Herr Wang — der übrigens in der Zwanzigste geteilt sein soll.“

„Danke schön; darüber bin ich im Bilde.“

„Schweigend inspizieren wir weiter. Es war ein klarer, schöner und ungewöhnlich heißer Tag. Die Bäume zur Seite der Straße fanden unbeweglich im flimmernden Glanz der leuchtenden Sonne. Ueber die von tausend Blumen erfüllten Wiesen hinweg zog das unablässige Brum-

men der Bienen, taumelten die Schmetterlinge und hüpfen die Vögel. Vor der dunklen Linie des Hügel im Westen stand klein und zierlich die kleine Turm einer Kirche. Gleich einem zarten Lichtschein lag sich der See gegen den Morgen grüben an. Silberne flimmerte das Gerant der Birken am Ufer.“

regten sich nicht. In matten Pastellfarben schienen die Berge vor dem tiefblauen Himmel gemalt.

„Schön“, sagte Doris, und ich hatte wohl recht, wenn ich dieses Wort auf den ganzen leuchtenden Tag bezog. „Wunderbar. Warum sind wir eigentlich nicht öfter herübergefahren?“

„Sie hätten es nur wünschen sollen“, antwortete ich, merkwürdigerweise ebenso leise.

„Vielleicht war ich zu schwüchlich dazu.“ Am ihre Mundwinkel guckte es verräterisch. „Wäre es außerdem nicht ein ganz ungewöhnlich guter Gedanke gewesen, wenn Sie mich dazu eingeladen hätten?“

„Um. Welche Vorfallen ermunterte mich zu sich führen Worten keineswegs.“

„Nun brauchen Sie nur noch zu sagen, daß ich Sie lieblich besandete hätte.“

„Warum sind wir eigentlich nicht öfter herübergefahren?“

„Sie hätten es nur wünschen sollen“, antwortete ich, merkwürdigerweise ebenso leise.

„Vielleicht war ich zu schwüchlich dazu.“ Am ihre Mundwinkel guckte es verräterisch. „Wäre es außerdem nicht ein ganz ungewöhnlich guter Gedanke gewesen, wenn Sie mich dazu eingeladen hätten?“

„Um. Welche Vorfallen ermunterte mich zu sich führen Worten keineswegs.“

„Nun brauchen Sie nur noch zu sagen, daß ich Sie lieblich besandete hätte.“

„Warum sind wir eigentlich nicht öfter herübergefahren?“

„Sie hätten es nur wünschen sollen“, antwortete ich, merkwürdigerweise ebenso leise.

„Vielleicht war ich zu schwüchlich dazu.“ Am ihre Mundwinkel guckte es verräterisch. „Wäre es außerdem nicht ein ganz ungewöhnlich guter Gedanke gewesen, wenn Sie mich dazu eingeladen hätten?“

„Um. Welche Vorfallen ermunterte mich zu sich führen Worten keineswegs.“

„Nun brauchen Sie nur noch zu sagen, daß ich Sie lieblich besandete hätte.“

„Warum sind wir eigentlich nicht öfter herübergefahren?“

„Sie hätten es nur wünschen sollen“, antwortete ich, merkwürdigerweise ebenso leise.





**Mottenjagd im Dschungel**  
wäre es, Motki nur einfach in den Schrank und die Hände in den Schoß zu legen. - Man muß es richtig machen!  
Deshalb  
Gebrauchsanweisung genau beachten!



**Motki**  
tötet Motten und Brut

Die zuverlässige und tödliche Wirkung von Motki wurde amtlich beglaubigt und wissenschaftlich anerkannt.

**Kaufmännische Berufsfachlehrgänge**  
von Dr. G. R. Stück, Königs Wusterhausen, Schloßplatz 8  
Nächster Kursusbeginn am 7. Oktober.  
Prospekte kostenfrei.

Wir suchen eine **gewandte Kraft** besonders für unsere Buchhaltung Deutsche Saatenermittlungsges., Bahowitz und Teich, Mahlow, Bezirk Potsdam. Tel.: Mahlow 415 u. Berlin 70 93 56.

**Wittler BROT**  
Ein Begriff für Qualität



**Opekta & Austauschstoff**

spart bei Pfannkuchen Eier ein. Die Pfanne wird mit Speckschwarte oder Fett eingerieben. Der Pfannkuchenteig ist etwas fester zu halten und nicht zu dick in die Pfanne zu gießen.  
Hausfrauennr. 5  
Opekta-Gesellschaft m.B.H. Köln-Riehl

**Felle**  
Fellsammelstelle  
**M. Richter, Zossen,**  
Baruther Straße 20

**Elektrische Rolle mit Motor**  
sofort zu verkaufen. Preis 500,- RM.  
Neutölln, Sefshower Straße 6.  
Fernspr.: 62 83 59.

**Wintersaatgetreide**  
Pflanzstoffeffekt  
Bestellungen nimmt schon entgegen Deutsche Saatenermittlungsges., Bahowitz und Teich, Mahlow, Bezirk Potsdam. Telefon Mahlow 15 und 70 93 56.

Wir mit einem Transport  
**Schafflämmer,**  
Zuchtfärsen und Futterbullen eingetroffen. Ginen  
**Zuchtschafbock**  
verkauft Wöhm, Jossen, Marktstraße 13, Tel.: 229.

**Für Ihre Kinder**  
gibt es später einmal keine verschlossenen Türen,

wenn Sie schon heute eine **VICTORIA**-VERSICHERUNG zur Berufsausbildung und Aussteuer der Kinder abschließen, Anfragen richten Sie bitte an die **VICTORIA-VERSICHERUNG**  
BERLIN SW 68, Lindenstraße 20-23  
Abt. St. 1 - Ruf: 17 46 41

**Ries- und Sandgrube**  
zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter R. F. 8 an Teltower Kreisbl., Berlin SW 11.

**Chebanhörungen**  
für Bereinigung jeden Alters und Standes sowie Einzelheiten arrangiert erfolgreich, höchstpersönliche, individuelle Beratung, täglich nachmittags, auch sonntags, Frau Meier, Berlin, Stafliger Straße 142, Anruf 61 55 74, am Bahnhof Hof Rothbülfer Tor.

Weinliebende Frau, 49, mit 11 Gartengrundstück, mündigste Persönlichkeit, ein. Herrn, 50-60, Rentner oder Pensionär angenehm, zwecks späterer Heirat. Gefl. Offerten unter A. B. 100 postlagernd, Trebbin (Kreis Teltow) erbitten.

Schwärzer, 38 J., zwei Söhne 11 und 13 Jahre, nettes Eigenheim, sucht geeignete Frau und Mutter zwecks baldiger Heirat durch Frau Meier, Berlin, Stafliger Straße 142.

Fähiger, Schwärzer, gutaussehend, Trebbin, sucht passende Frau bis 46 Jahre, Einzelheirat im Geschäft angenehm, durch Frau Meier, Berlin, Stafliger Straße 142.

Gefühlslos, 60er Jahre, gutgehendes Lokal, sucht Trebbin im selben Ehegeschäft, Pensionär bevorzugt, durch Frau Meier, Berlin, Stafliger Straße 142.

Pensionärin, 60er Jahre, gemühtliches Eigenheim, sucht passenden Ehegeschäften, evtl. auch Wohnungsgemeinschaft mit Pensionär, durch Frau Meier, Berlin, Stafliger Straße 142.

Kriegsverwehler, 30 Jahre alt, wünscht ein Fräulein u. 27-30 Jahren kennenzulernen. Witwe mit Kind angenehm. Angebote unter K. an Meyer, Jossen.

**Gebrauchtes Klavier**  
zu verkaufen im Tausch gegen 11 Zimmerofen (Wiesbrenner). Beden, Zeuthen (Watzl), Verlängernde Dorfstraße 4.

Am Donnerstag, dem 9. September, vormittags gegen 9 Uhr, ist beim Kohlengeschäft G & R, Wägenrade Mariendorfer, Wägenradeer Chaussee, eine Sandtafel

Rehengeblieben. Inhalt etwa 60.- RM Wechselgeld, 400 Raufstoffmarken 54. Ausgabe, blaue Dichtartenabstimmung b und c. Der ehrsüchtige Funder wird dringend um Abgabe der Marken gebeten, das Geld kann als Funderlohn behalten werden.  
Karl Freier, Gladow, Dorfstr. 42, Tel.: Mahlow 350.

**Stenosekretärin,**  
versteht in Stenographie und Schreibroutine, für unser Direktionsbüro nahe Potsdamer Platz zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbitten unter G. 9893 an Wa, Berlin W 35.

**TOTAL FEUERSCHUTZ**

Handfeuerlöscher fahrbare Löscheräte Großfeuer-Schutzanlagen



**Secretärinnen**  
und Stenotypistinnen für ein Werk gesucht. Möblierte Zimmer können in der näheren Umgebung bestellt werden. Angeb. unter A. M. 416 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

**Koch oder Köchin**  
mit großer Erfahrung in der notwendigen Gemeinschaftsverpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß ein selbständiges Arbeiten gewohnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Angebote unter M N 26 a. d. Telt. Kreisblatt, Berlin SW 11.

**Aufwartung**  
für Villenhaushaft gesucht. Angebote erbitten unter F. 646 durch Annoncenbüro Gesemann, Berlin W 9, Dinfstraße 13.

**Wachmänner**  
richtig, für Dauerstellung, auch Rentner und Pensionäre, gesucht. Bitte melden  
Wäde Berlin, Köhstraße 3.

**Feuerwechsmänner**  
von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die möglichst einer freiwilligen Feuerwehr angehört haben, von 35 Jahren an. Angebote unter N O 27 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

**Wachmänner**  
von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben oder militärische Dienstzeit nachweisen können. Angebote unter O P 28 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

**Wachmänner für Industriewerk**  
Nähe Berlins zum sofortigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben, oder militärische Dienstzeit nachweisen können. Angebote unter G. 9807 an Wa, Berlin W 35.

**2 möblierte oder leere Zimmer**  
(einkl. 1 großes) mit Kochgelegenheit an Bororibach dringend gesucht. Schneiber, Berlin-Schöneberg, Bogener Straße 8, Tel. 71 03 75.

**2 Zimmer**  
möbliert oder unmöbliert, mit Küche, Küchenbenutzung oder Kochgelegenheit per sofort gesucht. Bevorzugt Mariendorfer u. nähere Umgebung. Angebote unter A. P. 40 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

**möblierte Zimmer**  
in der näheren Umgebung. Angebote unter C. E. 1 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Großes Werk der Elektroindustrie im Süden Berlins sucht laufend für seine Gefolgschaftsmitglieder (keine Ausländer)

**Wohnungen**  
Möblierte Zimmer  
Spez. Zimmer und  
Chepaar-Zimmer

Schriftliche Angebote unter B 24 697 an Annoncen-Expedition Hans Regeler, Berlin-Wilmersdorf.

Singer Herr sucht zum 15. 9. 43 ein möbliertes Zimmer in der Nähe des Bahnhofs Trebbin. Zuschriften an den Verlag der „Trebbiner Zeitung“ erbitten.

**Lagerräume und Geschäftsräume**  
80-200 qm, hell und sauber, auch Landhaus, zu mieten oder zu kaufen gesucht.  
Hans W. Barsen, Großhandlung in Verbandstoffen und Modifikationen, Berlin SW 68, Tel.: 17 77 66.  
Werk sucht für Gefolgschaftsmitglied

**Wohnung**  
bestehend aus Studie und Küche oder 2 Stuben mit Kochgelegenheit. Zuschriften unter R S 16 an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

**Lebende Werkzeuge**  
ist der Titel des bekannten Films, der die Wichtigkeit der Zähne und die Folgen kranker Zähne veranschaulicht. Wie z. B. Messer und Säheren, welche die gleiche Eigenschaft wie die Schneidezähne haben, richtig angewandt und pfleglich behandelt werden müssen, so müssen wir es auch mit unseren Zähnen tun. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6

Bei dem Terrorangriff in Trebbin sind auf den Landereien im Buhnen, Hagen u. Köppens Land 2 braune Geflügelstücken mit größerem Gelbbeitrag verloren gegangen. Die Nummern der Geflügelstücken sind notiert. Der ehrsüchtige Funder wird gebeten, sich gegen ganz hohe Belohnung zu melden bei Franz Weimer, Trebbin, Bahnhofsstraße 50.

**Knaut- und Weiddegras, Spinal-Samen, Wasserrißsen (Herbst)-Samen** am Lager.

Deutsche Saatenermittlungsgesellschaft Bahowitz u. Teich, Mahlow, Bez. Potsdam. Telefon Mahlow 415, Berlin 70 93 56.

**Richtiges Feueranmachen spart Kohle!**

Sparames Heizen beginnt beim Feueranmachen! Wer die Kunst des Feueranmachens versteht und einen guten Feuerzunder dabei verwendet, vermeidet die Verschwendung von Kohle und Holz. Lofix gibt schnell und sicher helles Feuer ohne Holz-Sparen. Sie sind vorsorglich für den Winter, wenn Sie jetzt Lofix erhalten!



**Lofix**  
GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT


**ROßschlächterei Wilhelm Rohde**  
81a Tempelhofer Feld 37/38 Fernr. 75169



Transportauto Tag und Nacht

Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt praktisch bewährten Präparate

**Chinosolfabrik**  
Aktiengesellschaft Hamburg



**Nichtig würzen!**

Viele Jont in erfolgreiche Saustrauben begreifen den Fehler, daß sie Pfeffer-Gewürze für ein Würzmittel wie Zucker halten. Er ist aber ein Gewürz- und Würzmittel, und das bedeutet, daß man ihn nur auf das Spürmaß verwenden darf, mit dem man nicht mehr mit Salz, Pfeffer etc. durch ein Zusetzen den Geschmack der Speise gefährdet.

Deutsche Süßholzw-Gewürzfabrik m. B. H. Berlin N 35

**Herr Hamster sagt:**

„Ich bin zwar gesund, aber...!“

Solche „Voraussetzungen“ ist nicht zeitgemäß! Unsere wertvollen Präparate dürfen heute nur Verwundeten und Genesenden oder zur Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit dienen.



**BAUER & CIE**  
BERLIN

**Drei bis fünf Tonner Lastwagen**

von Industriebetrieb im Süden Berlins für längere Zeit zu mieten gesucht. Solangeagener Motorfahrzeug bevorzugt. Geeignete Angebote erbitten unter C. 1124 durch Annoncenbüro Segemann, Berlin C 2, Leipziger Straße 62/63.

**Wellblechgarage**  
kauft Wa 3, Subwiesfeld, Hindenburgdamm Nr. 1, Fernsprecher 147.

**Efasit PUDER**

Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verhält Blasen, Brennen u. Avundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.



1 Stroudose RM - 75. Nachfüllbeutel RM - 30  
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

**TOGALWERK MÜNCHEN**

**Schlachtperde**  
kauft zu höchsten Preisen Ernst Weidlich, Röhrichtstraße, Wilmersdorf, Berlin-Mitte 92, Fernsprecher 72 11 54. Transportauto Tag und Nacht.

**Schlachtperde**  
(auch Rotschlagungen) kauft zu höchsten Preisen. Eigenes Spezial-Transportauto bei Tag und Nacht.


**Rohschlachtereier Hostelmann,**  
Königs Wusterhausen, Potsdamer Str. 80. Fernruf 2189.

**Schlachtperde**  
kauft zu höchsten Preisen Walter Frömberg, Wilmersdorf, Wilmersdorf, Goltzstraße 21. Tel. 27 10 14. Transportautos Tag u. Nacht.

SEIT 35 JAHREN

**UNSERE MARKE EIN BEGRIFF**

**CHEM. PHARM. WERKE**  
**Dr. A. & L. SCHMIDGALL**  
WILMERSDORF



**M. Brockmanns**  
gewürzte  
**Futterkalkmischung ZWERG-MARKE**  
sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkwassergeben, sondern stets unter das Futter mischen.

**Deutscher Schäferhund,**  
Jährling bevorzugt, 1/2 bis 1 1/2 Jahre alt, rasche, mit oder ohne Stammbaum, gesund und unverbunden, sucht Jofen 385.

**Schwarzer Dackel**  
mit braunen Füßen - entlaufen. Erbteile Anruf 84 21 84. Teufel, Teltow, Breitestr.

**Milchkuh**  
verkauft Mehagen, Hauptstr. 71. Raufe

**Milchziege**  
Zuschriften erb. unt. „D. E. 23“ an das Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Treffe jeden Dienstag und Donnerstag mit frischmilchenden und hochtragenden **Kühen** ein.  
**Fritz Müller, Berlin-Baumhulshofen, Bahnhofsstr. 32.** Telefon 68 02 87.

**frisch gekalbte u. hochtragende Kühe**  
hat laufend zum Verkauf W. Dühring, Berlin-Neutölln, Ziegenstr. 39. Fernr. 62 38 05.

**Schlachtperde**  
kauft zu höchsten Preisen Ernst Weidlich, Röhrichtstraße, Wilmersdorf, Berlin-Mitte 92, Fernsprecher 72 11 54. Transportauto Tag und Nacht.

**Schlachtperde**  
(auch Rotschlagungen) kauft zu höchsten Preisen. Eigenes Spezial-Transportauto bei Tag und Nacht.

**Rohschlachtereier Hostelmann,**  
Königs Wusterhausen, Potsdamer Str. 80. Fernruf 2189.

**Schlachtperde**  
kauft zu höchsten Preisen Ernst Weidlich, Röhrichtstraße, Wilmersdorf, Berlin-Mitte 92, Fernsprecher 72 11 54. Transportauto Tag und Nacht.

SEIT 35 JAHREN

**UNSERE MARKE EIN BEGRIFF**

**CHEM. PHARM. WERKE**  
**Dr. A. & L. SCHMIDGALL**  
WILMERSDORF



**DEUTSCHE REICHS-LOTTERIE**  
Ziehungsbeginn: 15. Oktober

Neu!  
Anzahl der Mitspieler wollen! Zwecks Populärerparität ist den Staatlichen Lotteriereinnehmern die Verwendung von 100-Angebieten an neue Spieler verboten. Nur allen Spielern wird ihr Los wieder zugestanden. Wenn Sie jedoch von jetzt ab neue Mitspieler wollen, so wählen Sie sich rechtzeitig die Loszahl, die dem nächsten Staatlichen Lotteriezug eintrifft.

480 000 Gewinne und außerdem 3 Prämien von je 500 000 RM.

**Gut rasiert - gut gelaut**

**ROTBART KLINGEN**

Sorgfältiges Abkratzen der Klinge - am besten mit weichem Papier - gleich nach dem Rasieren - erhöht die Schnittfähigkeit.

**Treibriemen Riemenscheiben**  
jeder Art, sehr preiswert  
**K. Hoffmann, Berlin C 2, Alexanderstraße 43**

**Die leere Erdal-Dose**

ist zum Wegwerfen zu schade! Man kann sie 6-10 mal verwenden, indem man einfach eine Nachfüllpackung einsetzt.

Auch erhältlich das allerbeste und bleiben längere Zeit.

**Erdal**  
Die Schunghalten länger und bleiben länger schön.

**Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?**

Achten Sie einmal darauf; Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun. - Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäschebeschäden und ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos.

Als Drucksaehen

**Persil-Werke, Düsseldorf**

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_